



**Presse- und Informationsstelle
Herrngarten 3
D-57068 Siegen
Tel.: 0271 / 740-4865, -4860
Fax: 0271 / 740-4911**

27. Januar 2005

Das deutschsprachige PISA-Siegerland heißt...?

Didaktiker der Universität Siegen an erfolgreichem Unterricht beteiligt

Die leistungsstärksten SchülerInnen im deutschsprachigen Raum kommen weder aus Österreich oder aus der Schweiz noch aus Bayern oder Baden-Württemberg. Nach PISA 2003 schneiden die 15-Jährigen aus dem italienischen Südtirol besser ab als alle anderen deutsch sprechenden Regionen. In Mathematik finden sie sich in einer Gruppe mit den Spitzenländern Südkorea, Finnland und Niederlande und in den Naturwissenschaften liegen sie mit Japan und Südkorea nur knapp hinter Finnland. Noch beeindruckender sind die Ergebnisse im Lesen: Hier kommen sie sogar auf einen Punkt mehr als der PISA-Spitzenreiter Finnland und liegen damit umgerechnet ein Schuljahr über dem bundesdeutschen Durchschnitt.

Über die Ursachen kann man heftig spekulieren. Manche sehen im Gesamtschulsystem den wesentlichen Unterschied, da doch die anderen deutschsprachigen Länder die SchülerInnen meist wesentlich früher in verschiedene Schularten aufgliedern. Aber im innerdeutschen wie auch internationalen Vergleich lässt sich die Schulstruktur nicht als entscheidender Faktor ausmachen.

Liegt es am integrativen Unterricht, der auch behinderte Kinder einschließt? Dann müsste Italien insgesamt besonders gut abgeschnitten haben. Aber im Durchschnitt liegen die Leistungen der italienischen 15-Jährigen ein Schuljahr hinter ihren deutschen AltersgenossInnen und rund zwei Jahre hinter denen in Südtirol.

Macht die Zweisprachigkeit der Südtiroler Kinder diese sprachlich besonders fit? Auch daran allein kann es wohl nicht liegen, wie die schlechteren Ergebnisse in der Schweiz und vor allem in Luxemburg zeigen. Hat Südtirol eine andere Schultradition, ist die sozio-ökonomische Situation besser als in anderen Regionen – oder macht doch der Unterricht den entscheidenden Unterschied aus?

In der Tat stellt die pädagogische Konzeption eine Besonderheit dar, wie Rudolf Meraner, Direktor des Pädagogischen Instituts in Bozen, und der Südtiroler Schulamtsleiter Peter Höllrigl in einer ersten Stellungnahme schreiben: „Südtirols Schulen bieten förderliche Rahmenbedingungen für individuelles, eigenverantwortliches Lernen. Die Neigungen und Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler werden berücksichtigt, Talente gefördert und gestärkt.“ Durch eine systematische Fort- und Weiterbildung sei eine neue Lernkultur in den Schulen entwickelt worden. „Besonders eindrucksvoll lässt sich im Bereich der Leseförderung zeigen, mit welchen Maßnahmen die Südtiroler Schule es geschafft hat, vom Mittelmaß (Lesestudie 1993) zu einem Spitzenplatz (PISA 2003) vorzustoßen.“

Helga Pircher, Fachberaterin für den Sprachunterricht, hat über 25 Jahre hinweg in verschiedenen Rollen Erfahrungen im Südtiroler Grundschulwesen gesammelt. Sie hebt die vielfältigen Projekte zur Leseförderung in den Schulen hervor, die von allen Institutionen gestützt werden: „Ein Beispiel: Bei uns gibt es den Leserucksack (gepackt vom Pädagogischen Institut), der von Klasse zu Klasse in ganz Südtirol reist. Schüler reisen von Schule zu Schule und holen den Rucksack ab und veranstalten ein großes Lesefest, wenn er weitergegeben wird.“ Und: „In Südtirol hat jedes Dorf eine öffentliche Bibliothek, wo man kostenlos Bücher, Zeitschriften, Spiele und andere Medien ausleihen kann.“

Seit vielen Jahren wird außerdem ein Unterricht propagiert und mit konkreten Maßnahmen unterstützt, der Lesen und Schreiben als persönlich und sozial bedeutsame Handlungen fördert und nicht bloß als Techniken trainiert. Vom ersten Schultag an schreiben die Kinder eigene Texte, sie wählen sich ihre Lektüre selbst und marschieren nicht im Gleichschritt durch einen kleinschrittigen Fibellehrgang. So steht es zumindest im didaktischen Konzept „Die Schrift erfinden“ der Arbeitsgruppe Primarstufe an der Universität Siegen, das in Südtirol aktiv aufgenommen worden ist. Seit 1993 führt die Siegener Projektgruppe jährlich zentrale Fortbildungen für LehrerInnen durch, seit einigen Jahren gemeinsam mit der Deutschdidaktikerin Erika Brinkmann von der PH Schwäbisch Gmünd. Jedes Jahr bereiten sie LehrerInnen auf das kommende erste Schuljahr vor, bilden sie Multiplikatoren und FachberaterInnen für die Schulen aus. „Aber wir wissen nicht, wie weit diese Maßnahmen den Schulalltag in der Breite tatsächlich prägen. Und wir haben keine Daten zu Unterschieden *innerhalb* des Südtiroler Systems. Hier liegt ein deutliches Manko von PISA und ähnlichen Studien: Der konkrete Unterricht wird nicht erfasst, so dass man nicht feststellen kann, wo genau die Ursachen für unterschiedliche Ergebnisse liegen,“ relativiert der Siegener Projektleiter Professor Brügelmann.

Da Südtirol anders als Deutschland nicht an der internationalen Grundschuluntersuchung IGLU teilgenommen hat, kann man sich nicht einmal sicher sein, dass das gute Ergebnis der 15-Jährigen auf den Anfangsunterricht zurückzuführen ist. Allerdings wird in Mathematik ein ähnliches Konzept verfolgt und zudem hat eine frühere Südtiroler Studie gezeigt, „dass die Schüler der Grundschule beim Lesen überdurchschnittliche Leistungen erbrachten und die guten Ergebnisse die in der Mittelschule nicht mehr erreicht werden konnten.“, wie Helga Pircher betont.

Diese Befunde fordern eine gezielte Nachuntersuchung geradezu heraus, will man herausfinden, was einen erfolgreichen Leseunterricht ausmacht. „An einem solchen Beispiel könnte man die Effekte eines langfristigen und systematischen Fortbildungssystems gut studieren“, meint Brügelmann. Wer Unterricht verbessern wolle, dürfe sich nicht darauf beschränken, immer wieder nur zu testen, was am Ende des Unterrichts herauskomme. Bleibe der Unterricht eine *black box*, könne man lange spekulieren, wo die Ursachen für Erfolge und für Probleme liegen. Dies sei das Manko vieler Maßnahmen, die in Deutschland nach den schlechten PISA-Ergebnissen 2002 ohne sorgfältige Analysen in die Wege geleitet worden seien. Um Effekte des Unterrichts genauer zu erfassen, begleiten der Siegener Doktoranden Axel Backhaus und Hendrik Coelen in ihrer Lesestudie LUST-3 SchülerInnen, die nach unterschiedlichen Konzepten unterrichtet werden, über mehrere Jahre hinweg. Die Siegener Pädagogen sind aber auch gespannt auf weitere Detailanalysen aus Bozen. Denn im August steht schon die nächste Fortbildungsrunde in Südtirol an.